



Ludwig Bücking ist der Leiter des Besucherbergwerks Graf Wittekind.

FOTOS: SCHAPER (2)

Freizeit im Innern des Berges

Syburger Besucherbergwerk braucht Nachwuchs / Altersdurchschnitt um die 60

HOHENSYBURG. „Bergleute gesucht für das Besucherbergwerk Graf Wittekind“ steht auf dem Plakat am Syburger Bergbauweg. Die Abenteurer, die sich unter die Erde wagen wollen, sollten allerdings frei von Platzangst sein, meint Mitarbeiter Thilo Kortmann. Er hat sich einmal in das Steinkohlebergwerk hinab gewagt.

Der Blick geht durch das Mundloch in den Berg hinein, mitten ins schwarze Nichts. Geplant ist ein Gang mit Ludwig Bücking, dem Leiter des Besucherbergwerks, bis zum Butterraum, dem Aufenthaltsraum der Bergleute tief im Berg. Dafür muss ein 37 Meter langer Weg durch den Stollen im Entengang zurückgelegt werden.

Bücking reicht mir einen gelben Overall und einen Helm mit Grubenlampe. Nach den ersten Metern schießt mir ein Zitat eines Bergmannes durch den Kopf: „Ich arbeite an einem Ort, der nicht höher ist als ein Tisch.“

Abenteuerlicher Abstieg

Die Luft ist feucht und wärmer als an der Oberfläche. Im Freien sind es 3, im Berg 9 Grad. Ich beginne schon nach den ersten Metern zu schwitzen. Plötzlich sagt Ludwig Bücking, der vor mir auf allen Vieren geht: „Das hier ist unsere Spinne.“ Ich zucke zusammen.

Er zeigt auf das „Haustier der Bergleute“, das doch schon etwas größer ist als die Exemplare an der Oberfläche.



Ein 37 Meter langer Weg führt tief in den Stollen.

„Einfach langsam daran vorbei, die hat mehr Angst vor Ihnen“, sagt Bücking. Nach 22 Metern biegen wir rechts ab. Nach weiteren 15 Metern erreichen wir den Butterraum: ein kleiner, schmaler Aufenthaltsraum für die Bergmänner, tief drinnen im Berg. Irgendwie unwirklich dieser Ort.

Dort sitzen Gustav Scholz und Hans Bandermann an Holztischen. Zwei Bergleute, die sich gerade nach fast vier Stunden harter Arbeit im Stollen mit Stullen, Christstollen und Tee stärken. Ihre Gesichter und Bergmannsklüfte sind von der Arbeit gezeichnet.

Ich möchte wissen, warum

die Pensionäre sich dieses besondere Hobby antun? „Als Ludwig Bücking mich das erste Mal hier durch den Stollen geführt hat, war ich sofort fasziniert. Ich hab wieder Lust auf die Arbeit bekommen“, erklärt Hans Bandermann (71), der früher als Elektriker untertage gearbeitet hat.

Absolute Sicherheit

Mit Leib und Seele ist auch Gustav Scholz (66) heute noch Hobby-Bergmann. „Man braucht für diese Arbeit mehr als nur dicke Arme, das hat mich immer fasziniert“, sagt Scholz, der früher in einer Zeche arbeitete. Ist es hier gefährlich? „Der Ort ist absolut

sicher, es gibt hier keine Gase, nichts kann explodieren oder einstürzen. Das ist ein riesengroßer Abenteuerspielplatz unter der Erde. Bis auf blaue Daumen ist hier noch nichts passiert“, antwortet Bücking, der sogar Kindergeburtstage durch den Stollen führt.

Insgesamt 15 Helfer gibt es momentan im Besucherbergwerk, die beim Ausbau und Entwicklung des Stollens helfen. Der gehört zum Förderverein Bergbauhistorischer Stätten Südliches Ruhrgebiet. „Wir brauchen dringend Nachwuchs, da der Altersdurchschnitt bei um die 60 liegt“, sagt Ludwig Bücking und ergänzt: „Für das Hobby werden keine Vorkenntnisse im Bergbau benötigt. Interessierte könnten zunächst auch nur ein Jahr lang schnuppern.“

Doch dann müsse man sich entscheiden, ob man Mitglied im Förderverein werden möchte. Für eine Einzelperson zum Beispiel beträgt der Jahresbeitrag für eine Mitgliedschaft 20 Euro.

Thilo Kortmann



15 Helfer gibt es momentan im Besucherbergwerk.

FOTO: FÖRDERVEREIN BERGBAUHISTORISCHER STÄTTEN

Interessierte können sich bei Ludwig Bücking unter Tel. 713696 melden. Weitere Informationen gibt es unter: www.bergbauhistorischer-verein.de